

Ein Museumsverein ohne Museum

Auf der Klosterinsel in Rheinau soll ein Museum entstehen. Die geplante Eröffnung ist im Frühling 2022. Aber nur, wenn die Finanzierung durch den Kanton bis Ende Jahr geregelt ist. Insgesamt fehlen 120 000 Franken.

Stefan Salzmann

RHEINAU. «Wir sind der einzige Museumsverein in der Schweiz ohne Museum.» Dies sagte Daniel Grob, Präsident des Vereins Insel Museum Rheinau, gleich zu Beginn an der fünften Jahresversammlung. Er sollte diesen Satz im Fortgang der Veranstaltung im barocken Mühlensaal auf der Klosterinsel Rheinau ein weiteres Mal wiederholen – auf seine humorvolle Art und Weise, wie er durch die Versammlung führte, und trotzdem mit viel Wahrheitsgehalt. Denn der Kampf ums Geld ist in vollem Gang. Auch wenn Grob sagt: «Wir haben keine Probleme mit den involvierten Ämtern. Auch nicht mit dem Kanton.»

Fakt ist aber, dass es offene Fragen zur Finanzierung des Museums gibt. Der Verein rechnet mit Investitionskosten von 7 Millionen Franken. Die Betriebskosten des Museums schätzt Grob auf jährlich 570 000 Franken. «Die Investitionskosten sind nicht das Problem. Die können wir schaukeln», betont Grob. Eher Sorgen macht er sich bezüglich der 240 000 Franken, die dem Verein als jährliche Betriebskosten vom Kanton in Aussicht gestellt wurden. Grob sagt: «Wir brauchen etwas mehr.» Genau gesagt fehlen 120 000 Franken.

Trotzdem verbreitet Daniel Grob an der Jahresversammlung Optimismus. «Es ist ein tolles Projekt. Und das sage nicht nur ich.» Mit dieser Aussage hat er recht. Denn im vergangenen Sommer nahm ein externer Museologe das Museumskonzept unter die Lupe und prüfte es akribisch. Nicht ohne Stolz betont Grob, dass weder vom Museologen noch von anderer Seite bis anhin «fundamentale Kritik» aufgetaucht sei. «Deshalb bin ich überzeugt, dass es gut kommt», sagt der Präsident.

15 000 Museumsbesucher im Jahr

Bis Ende Jahr will der Museumsverein die Finanzierung mit dem Kanton klären. Dass sich die Gespräche und Verhandlungen verzögern, hat auch damit zu tun, dass sich der Regierungsrat aufgrund der kürzlich erfolgten Neuwahlen neu konstituieren musste. Nun steht Gesprächen mit dem Bau- und dem Finanzdirektor aber nichts mehr im Weg, so Grob.

Das Museum ist im Abteigebäude des ehemaligen Benediktinerklosters angedacht. Die Geschichte der Kelten, der Psychiatrie und des Klosters selbst soll der Besucher hautnah miterleben können. Angedacht ist auch die Idee eines Info- und Besucherzentrums für die ganze Insel. Dieses soll am Museumseingang



In den Räumlichkeiten der Klosterinsel Rheinau soll das Museum entstehen.

BILD STEFAN SALZMANN

«Die Investitionskosten sind nicht das Problem. Die können wir schaukeln.»

Daniel Grob
Präsident des Vereins
Insel Museum Rheinau

entstehen mit dem Ziel, auch über die weiteren Angebote wie Gastronomie, Führungen, Hochzeiten und vieles mehr informieren zu können. Konservativ gerechnet erwartet Grob jährlich 15 000 Besucher im zukünftigen Museum. «Dies ist aber schwierig einzuschätzen, denn es spielen verschiedene Faktoren eine Rolle», sagt Grob. In erster Linie stehe nun aber die Frage der Finanzierung im Fokus.

Mit dem «Prinzip Hoffnung» ans Ziel

Auch wenn das Museum noch nicht steht, hat der Museumsverein viel Zeit in Begleitprojekte investiert. Ein zentrales ist die Einbindung von beeinträchtigten Bewohnern des Wohnheims Tilia in Rheinau. Und zwar als Mitarbeiter im Museum. «Wir schauen momentan, welcher Bewohner sich für welchen Arbeitsbereich im künftigen Museum eignen

würde», sagt Grob. Er sieht dies als richtungweisenden Schritt für die Integration von beeinträchtigten Personen. Ein anderes wichtiges Thema ist es, das Kloster für die Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

Während der Versammlung genehmigten die 53 anwesenden Vereinsmitglieder noch diverse Punkte auf der Traktandenliste. Jeweils einstimmig wurde der Jahresrechnung, dem Budget 2019 und drei Statutenänderungen, die den Verein nun als gemeinnützig anerkennen und somit von den Steuern befreit, zugestimmt. Auch der Vorstand inklusive Präsident Daniel Grob wurde im Amt bestätigt.

Zum Schluss richtete sich Grob nochmals mit einem Dank an die Vereinsmitglieder: «Sie alle sind unser «Prinzip Hoffnung». Ich bin sehr froh, bleiben sie am Ball. Auch wenn das Museum noch nicht realisiert ist.»

Nachgefragt

«Diese Insel hat einfach ein Museum verdient»



Daniel Grob
Präsident des Vereins Insel Museum Rheinau.

Herr Grob, die Finanzierung für das geplante Museum ist weiterhin offen. 120 000 Franken fehlen. Warum sind Sie zuversichtlich, dass sich eine Lösung finden lässt?

Daniel Grob: Ich denke, dass 120 000 Franken pro Jahr für den Kanton keine riesige Menge Geld ist. Der Kanton sollte das Projekt in dieser Form nicht am Geld scheitern lassen. Zumal er das Konzept ja gut findet.

Wenn der Regierungsrat nicht mehr Geld spricht, was passiert dann mit den Museumsplänen?

Grob: Dann müssen wir über die Bücher. Wir müssten die Museumspläne ändern, damit wir die Betriebskosten einhalten könnten. Neben den Personalkosten müsste auch im Leistungsangebot gespart werden. Beispielsweise das geplante Kinderparadies oder der Inselrundgang mit dem Klosterkrimi müssten wir streichen.

Warum ist es wichtig, dass auf der Klosterinsel ein Museum entsteht?

Grob: Einerseits weil es in diesem Trakt denkmalgeschützte Räume hat. Man kann diese gar nicht anders nutzen als museal. Andererseits wird der Ort wieder zugänglich für die Öffentlichkeit. Diese Insel hat einfach ein Museum verdient, insbesondere die Geschichte der Psychiatrie.

Im Frühling 2022 will das Museum eröffnet werden. Warum ist dieser Termin realistisch?

Grob: Es ist ein ehrgeiziger Zeitplan. Aber wenn die Finanzierung bis Ende Jahr geregelt ist, ist es möglich.

Interview: Stefan Salzmann

Deutliches Ja zum Austritt aus der Spitex

Die Eschenzer gaben mit 108 Ja- zu 12 Nein-Stimmen grünes Licht für die Kündigung der Mitgliedschaft bei der Spitex Thurgau Nordwest. Die Rechnung 2018 schliesst besser ab als budgetiert.

Margrith Pfister-Kübler

ESCHENZ. Speditiver hätte die Eschenzer Gemeindeversammlung am Montagabend wohl nicht ablaufen können: Nach 105 Minuten hatten die 130 Stimmberechtigten alle Anträge des Gemeinderates diskussionslos gutgeheissen. Und dies, obwohl im Zentrum ein Grundsatzentscheid stand: Der Antrag zur Kündigung der Mitgliedschaft bei der Spitex Thurgau Nordwest per 31. Dezember 2020.

Gemeindepräsident Claus Ullmann wies auf die steigende Kostenentwicklung hin, die immer wieder zu Diskussionen führte. Bis 2013 betrieben die Gemeinden Eschensch und Wagenhausen gemeinsam eine Spitex-Organisation mit Stützpunkt in Wagenhausen. Der Spitex-Zweckverband Thurgau Nordwest, der einen Zusammenschluss der Spitex-Organisationen von Schlatt bis Steckborn beinhaltet, wurde aufgrund der zunehmenden Auflagen und der neu zu übernehmenden Aufgaben

der Spitex gegründet. Für kleinere Spitex-Betriebe wurde es zunehmend schwierig, die Betriebsbewilligungen aufrechtzuerhalten. So sahen sich die Gemeinden Eschensch und Wagenhausen verpflichtet, die Mitgliedschaft im Zweckverband punkto Kosten und Nutzenentwicklung zu analysieren. Von der Möglichkeit, wieder selbstständig eine Spitex zu betreiben, über eine regionale Zusammenarbeit mit der Stadt Stein am Rhein, bis zur Mitgliedschaft in benachbarten Zweckverbänden wurden Varianten geprüft.

Jahresbeitrag halbiert sich fast

Als sinnvollste kristallisierte sich die gemeinnützige private Spitex-Organisation Parta AG Weinfelden heraus, eine gemeinnützige Tochterfirma der Diakonie Bethanien, die in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell tätig ist. «Alle Anbieter unterstehen der Bewilligung durch den Kanton», betonte Gemeinderätin Heidi Springmann, zuständig für Soziales. Sie wies auf die Pflegestunden von 2014 bis 2018 hin, die eine Steigerung um 30 Prozent aufweisen. Anschliessend verglich die Gemeinderätin – aufgrund der Pflegestunden im Jahr 2017 – die Jahresbeiträge der beiden Spitex-Organisationen: 62 938 Franken für die Parta AG, 113 422 Franken für die Spitex Thurgau Nordwest. Die Leistungsbeschreibung sowie das

Leistungsangebot der Parta AG entsprechen denen des Zweckverbandes Spitex TG Nordwest. Auch sei die Sicherstellung des Service Public, das heisst die Versorgungspflicht für sämtliche Einwohner der Gemeinden Eschensch und Wagenhausen, enthalten. Eine weitere Präsentation folgte durch Claudia Brunner, Geschäftsführerin der Parta AG. Ohne Diskussion wurde mit 108 Ja- zu 12 Nein-Stimmen dem Kündigungsantrag zugestimmt. «Das ist ein klares Votum», meinte Ullmann.

Einstimmig genehmigt wurde auch die Eschenzer Jahresrechnung 2018. Diese schliesst mit einem Plus von 336 292 Franken ab; budgetiert war ein Verlust von 490 Franken. Der Eigenkapitalnachweis liegt bei rund 3 Millionen. «Unsere Finanzen sind solide und gesund. Auffallend ist die Budgettreue», sagte Ullmann. Höhere Steuereinnahmen sowie Mehrerträge bei den Grundstückgewinnsteuern und Minderausgaben beim Kiesstrassenunterhalt trugen zum positiven Ergebnis bei. Einstimmig wurde auch das Gebührenreglement für Verwaltungsaufgaben genehmigt; es tritt auf den 1. Juni 2019 in Kraft. Nur noch eine Botschafts-Broschüre pro Haushalt, das würde eine Einsparung von 50 Prozent bringen, erklärte Ullmann und lud zur Konsultativabstimmung ein: Die Mehrheit sprach sich für die Einsparung aus.

Auch die drei Einbürgerungsgesuche gingen diskussionslos über die Bühne. Ehrentoll eingebürgert und mit Applaus willkommen geheissen wurden Renato und Susanna Rossetti (Italien) mit Sohn Marco; Amidin und Majlinda Berisha mit Kindern Leon und Leonida (Kosovo) und Arbnor Muzilijaj (Kosovo) mit Tochter Malia.

Ein Sondereinsatz wird gelobt

Unter Informationen lud Ullmann zur Betriebsbesichtigung der ARA Stein am Rhein am 22. Juni von 10 bis 14 Uhr ein. Verabschiedet und für ihre langjährigen Leistungen gewürdigt wurden der Werkhof-Leiter Martin Weber, die GPK-Mitglieder Marianne Götz, Martina Holenstein und René Pfau sowie Yvonne Keiser vom Wahlbüro. Applaus in Abwesenheit gab es auch für Peter Wagner, Hafenmeister von 1975 bis 2018. «Er hat sich grosse Verdienste um unseren Hafen erworben», lobte Ullmann. Neuer Hafenmeister ist Bootsbauer Andreas Wagner; Stellvertreter der neue Werkhof-Leiter Christoph Isenring. Besonders erwähnt wurde der Sondereinsatz von Isenring in der Nacht vom Ostersonntag auf Ostermontag. Jugendliche hatten unter anderem einen Fischweiber mit Unrat gefüllt, bei der Villa Bucher randaliert sowie an der Bächlistrasse Abschränkungen kaputtgemacht.

Journal

Steiner Feuerwerk mit neuem OK

STEIN AM RHEIN. «Ja, auch 2019 wird es ein schönes und einzigartiges Feuerwerk geben», teilte der Verein «Steiner Feuerwerk» kürzlich mit. Dieses wird erstmals vom neuen Organisationskomitee aus Antonino Alibrando, Rafael Aragon, Daniel Griesser und Max Schwegler auf die Beine gestellt.

Evakuationsübung im Rhy Markt

FEUERTHALEN. In regelmässigen Abständen übt der Coop Rhy Markt in Feuerthalen Notsituationen, dass im Ernstfall Kunden und Mitarbeitende unversehrt bleiben. Am gestrigen Morgen wurde deshalb ein Probealarm im Supermarkt ausgelöst. Der Rhy Markt teilte mit: Das Ziel, «sämtliche Personen rasch, geordnet und schadlos aus der Gefahrenzone zu bringen», sei gelungen.

Rücktritt aus Beringer Naturschutzkommission

BERINGEN. Der Gemeinderat nimmt mit Bedauern Kenntnis vom Rücktritt von Herbert Meier aus der Naturschutzkommission. Er verdankt die geleisteten Dienste.